

Inhaltsverzeichnis

Spottnamen und Schildbürger im Norden 3

[<<< vorherige Sage](#) | [Deutsches Sagenbuch](#) | [nächste Sage >>>](#)

Spottnamen und Schildbürger im Norden

Im innern Deutschland denken wir Wunders, was für weise Lalenburger wir im Schwaben- und Frankenlande, in Schilda und Schöppenstädt, in Wasungen und Ummerstadt u.s.w. haben. Da schaut einmal hinauf nach Ditmarschen und Schleswig-Holstein, da ist des Volkes Necklust lebendig über alle Maaßen. Da sind die Jagler bei Schleswig, die heißen die tolln Jagler, wie auf dem Rhöngebirge die Einwohner des Dorfes Ditges die tolln Dittiser; die wollten einen Balken partout die Queere durch ihr Thor schaffen, bis sie einen Spatzen mit einem Strohalm fliegen sahen, der den Halm zur Längst in sein Nest zog. Die Hotstrupper haben eine Scheuer, in der sie alle Dummheiten einheimsen und aufspeichern, daher das Sprüchwort gilt: geh nach Hotstrupp und laß dir die Narrheit verschneiden.

Zu Gabel ging es mit einer Katze fast gerade wie zu Wasungen. Sie kauften solch ein rares Thier zum Mäuseausrotten für dreihundert Thaler. Als der Handelsmann fort war, fiel den Gablern erst ein, daß sie zu fragen vergessen, was denn dieses Thier fresse? (Zu Wasungen kam die Rückantwort: die Katze frißt alles, da entstand große Furcht, und man schaffte schleunigst die Katze wieder ab.) Dem reitenden nacheilenden Boten aber rief der Händler zu: Milch und Mäuse! – Nun pfiß gerade der Wind etwas stark, und der Bote verstand: Milch und Menschen! und brachte im Galopp diese Antwort zurück. Welch ein Schreck! Wie da zu rathen und zu helfen? Im äußersten Haus war schon die Katze, sie sollte von da reihum gehen, wie der Dorfspieß. Man wagte sich nicht an das menschenfressende Unthier, man steckte das Haus in Brand, da sollte es drinnen verbrennen. Als das Haus im schönsten Brennen war, wurde es der Katze zu warm darin, sie sprang daher geschwinde heraus und lief in das nächste. Das wurde auch angesteckt; die Katze sprang von da, weil es wieder zu warm wurde, in das dritte Haus, und immer so fort, bis kein Haus mehr da war, da lief sie über Feld, und kam nicht wieder. Die Gabler aber waren froh, daß sie die Katze und zugleich auch ihre Hausmäuse loswaren, wie jene Guten, die ihr Haus niederbrannten, um die Wolterkens sammt allen Wanzkern los zu werden. Die Romöer sind auch eine kluge Sorte. Sie wollten gern ihre Kirche zwei Ellen weiter schieben, und meinten, da nur wenige Leute diese erbaut, so würden viele Leute die Kirche doch leicht fortschieben können. Damals trug man allgemein zu Romöe rothe Jacken; alle hatten welche, nur Paul Moders, ein armer Robbenfänger, hatte keine. Da sagte er, alle Romöer sollten sich an der Nordseite zum Schieben anstellen, an der Südseite aber eine Jacke zwei Ellen weit von der Kirche legen, damit man richtig sehen könne, ob die Kirche weit genug geschoben sei. Der Vorschlag gefiel, die Jacke ward hingelegt, und alles schob. Jetzt kam Paul Moders und schrie: genug! genug! haltet ein! Ihr habt die Kirche schon über die rothe Jacke hinüber geschoben, ihr Simsone¹⁾, ihr! – Da waren die Romöer froh, daß es ihnen so wacker gelungen war. Am nächsten Sonntag wunderte sich Jedermänniglich, daß auch Paul Moders mit einer rothen Jacke in die Kirche kam, konnten gar nicht begreifen, wie der arme Thranschlucker zu einer rothen Jacke gekommen war.

Die Büsumer an der See, die sind auch von den Pfißigen. Einstmalen gingen ihrer Neun zu baden, und schwammen wie die Enten. Jetzt hob sich der Vordermann und sagte: mine Jongens, ik mutt doch würftig mal tellen, ob ay noch all dohopen sünt.²⁾ Nun zählte er: einer, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, ich bin ich, es muß beim Donner, einer versoffen sin! – Jetzt schwammen alle traurig zum Ufer; ein Fremder kam, dem klagten sie ihr Herzeleid, und der rieth ihnen, sie sollten sich niederlegen, und ihre Nasen in den Sand stecken, hernach die Löcher zählen. Selbiges thaten sie, hurrah! Da gab es neun Löcher, und keiner war versoffen. Den Mond wollten die Büsumer aus dem Brunnen schneiden, einen/ Hummer haben sie für einen Schneider angesehen, auf ein Feld säeten sie Kuhplapper, meinten von selbigen Eiern sollten Kühe wachsen. Ein Mann stahl ihnen einen weißen Mühlstein, lange zogen sie ihm nach, folgten seiner Spur bis nach Hamburg, thaten sich dort viel zu

Gute auf Gemeindeunkosten, gingen auch in St. Michelskirche und erhoben auf einmal einen Heidenspektakel, indem sie überlaut schrieten: unser Mühlstein! unser Mühlstein! Der Herr Pastor hat ihn, hat sin Köpken durchgesteckt! – Sie hielten den großen und breiten runden Halskragen aus Battist, den die Mode den Geistlichen um den Hals gelegt, für ihren großen weißen Mühlstein.

Die Bishorster leitete ein Schalk an einem Seil in einen tiefen Brunnen, als sie nach gewohnter Weise die Christnachtmette besuchen wollten, und sich an dem Seile, das sie ausgespannt hatten, um in der Nacht des Weges nicht zu fehlen, forthalfen. So erzählen die Haseldörfer, Bishorst aber hat die Elbe nach und nach ganz hinweggefluthet.

Die Kisdorfer haben eine Sense, die ein Grasdieb liegen ließ, für ein gefährliches Thier angesehen, und eilend eingezäunt. Auch sie trugen, wie ihre witzigen Brüder in Deutschland, den Tag in Säcken in ein neugebautes Haus.

Die Fockbecker haben einen Teich mit eingesalzenen Heringen besetzt, meinten, über's Jahr reichliche Brut davon zu haben. War aber gefehlt; als der Teich abgelassen ward, war kein Hering drin, nur ein großer Aal. – Das ist der Heringsfresser, der muß sterben! rief der klügste Fockbecker. Wir wollen ihn essen, wie er unsere Heringe gegessen hat! – schlug einer vor. Das ist nicht Strafe genug! – rief ein zweiter, der sich einmal gebrannt hatte. Verbrennt ihn! – Nein! schrie ein dritter, der einmal fast ertrunken wäre: brennen ist sehr schlimm, aber versaufen ist schlimmer. Wir wollen ihn in die Au schmeissen, und ihn versaufen! – Alle stimmten dem letzten bei, zumal er am meisten schrie, und wie der Aal nun im Wasser fröhlich schnalzte und sich krümmte und schlängelte, da rief der letzte Weise: seht ihr, wie er sich quält! Ja – das ist der schlimmste Tod, das Versaufen. – Wenn das Verdursten nicht noch schlimmer ist! rief einer, der gern das letzte Wort haben wollte.

Quellen:

- [Ludwig Bechstein: Deutsches Sagenbuch. Meersburg und Leipzig 1930](#)
- www.zeno.org

[sagen](#), [bechstein](#), [deutschessagenbuch](#), [spott](#), [hamburg](#), [milch](#), [maus](#), [katze](#), [hering](#), [strohalm](#), [v1](#)

¹⁾

Humorvoller Plural des Namens Simson. Die Bibel erzählt von ihm als einem mit übermenschlichen Kräften ausgestatteten Helden (Ri. 13, V. 24-16).

²⁾

Meine Jungs, ich muss doch wirklich mal zählen, ob wir noch alle beisammen sind.

From:

<https://sagen.svenwusch.de/> - **Deutsches Sagen-Wiki**

Permanent link:

<https://sagen.svenwusch.de/doku.php?id=sagen:dsbb0947&rev=1709495752>

Last update: **2025/01/30 10:40**

